

# Saale-Beitung.

Siebaundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 gepaltene Anzeigen  
oder deren Raum mit 20 Pf., sechs  
ans Halle mit 20 Pf., berechnet und in  
anderen Anzeigenstellen und allen  
Anzeigen-Expeditoren angenommen.  
Reklamen die Seite 75 Pf. für Halle,  
außerhalb 1 M.

Erstausgabe täglich zweimal,  
Sonntags und Feiertage einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltung:  
Halle, Gr. Brauhausstraße 17.  
Königsplatz-Telefon: Markt 24.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher  
Anzahlung 2,50 M., durch die Post  
2,75 M., auswärts Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Am antiken Zeitungs-Verzeichnis  
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe:  
„Saale-Beitung“ gestattet.

Verlagsdruckerei der Revalithon Nr. 1140;  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der  
Abonnements-Abteilung Nr. 1153.

Nr. 232.

Halle a. S., Mittwoch, den 21. Mai

1913.

## Junges Glück.

Berlin, 21. Mai. Heute morgen 8 Uhr 25 Min.  
traf Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und  
Lüneburg, hier ein. Der Prinz begab sich im Auto  
nach dem königlichen Schlosse, wo er von der Kaiserin  
und der Prinzessin Viktoria Luise begrüßt wurde. Der  
Prinz nahm im Schlosse Quartier. Die öffentlichen  
Gebäude in Berlin und Potsdam haben geflaggt. Vom  
Schlosse fuhren zwei Standarten. In der Umge-  
gend des Schosses und Unter den Linden haben viele Pri-  
vatgebäude Flaggenstumm angelegt. — Zu der Ver-  
mählungsfeier sind bereits eingetroffen: Prinzessin  
Welfe von Holstein-Glücksburg und Prinzessin Karo-  
line Mathilde von Holstein-Glücksburg. — Der Kaiser  
machte heute morgen einen Ausritt im Tiergarten.

In der deutschen Reichshauptstadt rückt sich der Kaiser-  
hof zum frohen Fest. Im wunderschönen Monat Mai treten  
in der Schloßkapelle, mitten aus einer Schaar fürstlicher  
Bekanntem heraus, des Deutschen Kaisers einzige Tochter  
Viktoria Luise mit dem einzigen Sohne des Herzogs von  
Cumberland vor dem Traualtar. Der Sohn des Besiegten  
von Langensala bildet das kostbare Glied in der glücklichen  
Kette der Versöhnung, die die Häuser Hohenzollern und  
Hanover fortan umschlingt soll. Das deutsche Volk nimmt  
freudigen Anteil an diesem historischen Vorgang, der, wenn  
man auch die politische Seite ganz ausklammern möchte, eine  
über das rein Menschliche weit hinausgehende Bedeutung  
besitzt. Wer intelligent ist, wird mit Montequieu die  
Vergleichung der verschiedenen Dinge, die bei  
diesem höchsten Feste zusammenfließen und — die Ver-  
gleichung der sich nicht ähnelnden („la difference des choses sembla-  
bles“) uns selber erkennen. Das junge Glück des Brautpaares  
wird von seiner politischen Umschattung. Preussens  
Salbung in der braunschweigisch-hannoverschen Frage trägt  
dem legitimen Empfinden des alten Herzogs von Cum-  
berland nach Möglichkeit Rechnung, und wenn das hohe Paar  
seine Fitterröcher in dem stillen Jagdschloß am Trausee  
verleibt, wird sicherlich die staatsrechtliche Formel gefunden  
sein, die dem Weltprinzen und kaiserlichen Schwiegersohn  
in absehbarer Zeit den Einzug in den Rennaisancebau der  
Weserresidenz an der Oder ermöglicht. Unter dem Schutze  
von Kriestoffs Duabriga der „Brunonia“ wird der jugend-  
liche Herzog Ernst August dann seinzept schwingen —  
ohne Verzichtserklärung seines Vaters und ohne, daß die  
blau-gelben Braunschweiger Farben mit den gelb-weißen  
hannoverschen Farben ineinander fließen. Uebereifrige  
Politiker, denen aus dem Gesichtskreis noch in dunkler

Erinnerung war, daß einst ein Welfenproß Otto das Kind  
nach heftigen Kämpfen und Erbitterungen das Schloß zu  
Lüneburg dem Kaiser geschenkt, der es dem Reiche dann als  
„eigen“ gab, mühen sich neuerdings, um die „hannoversche  
Frage“ aus der Welt zu schaffen, daß man eine ähnliche  
„Lösung“ — Preußen sollte lüneburgische Gebietsteile an  
Braunschweig angeben, damit ein „Großherzogtum Braun-  
schweig“ und eine „königliche Hoheit“ entstehen könne —  
finde. Dann, meinten sie, wäre der letzte Differenzpunkt be-  
seitigt und das hannoversche Welfenorgan, die „Deutsche  
Volkszeitung“, die seit der 66er Annexion an Preußen kein  
gutes Haar gelassen, müßte ihr gütend Drachgiff in die  
Nähe frommer preussischer Denkmäler verwandeln.  
Wir sind der Ansicht, daß es auch ohne den lüneburgi-  
schen Gebietszuwachs eine vollkommene Ausföndung geben  
kann; es wird vielleicht nicht allzulange dauern und der  
hannoversch-welfische Adel, dem die in den letzten Jahren  
allerdings immer knapper werdenden Reichsstaatsmandate eine  
nicht unwillkommene Zerstreung in preussisch-Berlin boten,  
kann die Rolle der betribulierten Holzgerber spielen. —

Daß die Berliner Hochzeitsfeierlichkeiten gleichzeitig eine  
Art internationaler Fürstentreffen darstellten, ist schon ge-  
sagt. Das englische Königspaar trifft heute schon  
in Berlin ein, der Zar kommt morgen. Das Haus Ha-  
burg wird nicht vertreten sein, obgleich der Kaiser Franz  
Josef lange Jahre hindurch als ein treuer Freund und Be-  
rater des Cumberlanders gegolten hat. Vielleicht hat man  
absichtlich die Einladungen nicht auf Wien ausgedehnt, da  
das österreichische Kaiserhaus weder in einem direkten ver-  
wandtschaftlichen Verhältnis zu den Hohenzollern  
noch zu dem Welfenhaus steht und weil es galt, den Cha-  
rakter eines Familienfestes vorzuherrschen zu wahren.  
Sowohl die Romanovs als das Haus Coburg, auf das der  
Stamm der englischen Königsfamilie zurückzuführen ist,  
sind mit den Welfen und Hohenzollern eng verwandt. Es ver-  
steht sich also ganz von selbst, daß Angehörige dieser Dynastien  
an der Vermählung der Kaiserin nach Berlin kamen  
— mochte die politische Konstellation nun so oder so sein.  
Daß die Haupter dieser Fürstengeschlechter persönlich  
den deutschen Kaiserpaar die Ehre ihres Besundes schenken  
— hatt irgennein der jüngeren Prinzen zu schiden, läßt  
außerdem erkennen, daß keine politische Wolfe momentan  
das Glück am preussischen Königshofe umschattete. Eine eigen-  
artige Fügung, an der der Vater des heute deutschen Vorden  
betretenden Königs von England nicht unbeteiligt ist, will  
es, daß die beiden mächtigen Potentaten, die an der Tafel  
Ehrenplätze einnehmen, der Zar und der Sohn Eduards VII.,  
der Tripletente, jener Konstellation angehören, die  
mit ihrer gegenseitigen Beziehung die europäische Spitze  
einige Jahre den europäischen Frieden gefährden konnte, die  
uns in dem diplomatischen Ringen um Marokko zwar die

besten Bissen weggeschminkt, der aber im vorigen Jahre trod-  
dem nach der Entree bei Balfisport in der „Nordd. Allg.  
Ztg.“ mit einer tiefen Verbeugung konfatiert worden ist,  
daß sie dem „europäischen Frieden“ diene. —

Heute steht der Horizont, nachdem der Balkanfriede ge-  
sichert, die deutsch-englischen, leider immer noch gefehlt-  
voll umschleierten Verhandlungen in der Bagdabahn so  
ziemlich zum Abschluß gelangt, die panlawistische Strömung  
in Petersburg etwas eingedämmt ist, schon heller aus,  
und man darf hoffen, daß auch in Frankreich die besonnenen  
Elemente wieder das Schwert zur Verfügung haben  
werden, wenn sie sehen, daß die Tripletente nicht  
gegründet und gewillt ist, um einzig und allein die elch-  
höringische Frage angusten Frankreichs zu lösen und für  
die Franzosen die Kasanien aus dem Feuer zu holen. Wir  
können der halbamtlichen Westminster Gazette also beifol-  
gen, wenn sie anlässlich der Berliner Fürstentreffen  
schreibt, daß das Königspaar nach Berlin geht in einem  
Augenblick von günstiger Vorbedeutung für die politischen  
Beziehungen zwischen England und Deutschland. „Es ist  
kaum möglich, die Vorteile zu übersehen, die ein gutes Ver-  
ständnis zwischen Deutschland und England für die Welt  
haben könnte, oder das Unheil, das aus ihrer Entfremdung  
folgen könnte. Wir haben in den letzten Monaten, wie  
große Gefahren durch ihr Zusammenwirken und den Einfluß  
abgewendet werden können, den sie zusammen auf die haupt-  
sächlichsten Mächtegruppen auszuüben imstande sind. Gemein-  
sam können sie die Brücke zwischen diesen Gruppen bilden,  
getrennt können sie die Gruppen in gefährliche gegenseitliche  
Kräfte verwandeln. Keine von beiden Mächten hat, wie  
die Dinge liegen, das geringste Interesse daran, die andere  
von ihren Freunden oder Verbündeten abzugleichen. Beide  
haben vielmehr das größte Interesse, zwischen den entgegen-  
gesetzten Gesichtspunkten beider Gruppen einen Ausgleich zu  
finden.“

Gegen diese sehr vernünftigen Worte wird kein Mensch  
in Deutschland etwas einwenden können und es wird bei  
uns niemand geben, der den Wunsch des ministeriellen briti-  
schen Organs von einer gemeinsamen Interessenerrettung  
nicht teilt. Aber, man wird nicht vergessen dürfen, daß  
die Politik in England, ebenso in Rußland, nicht einzig und  
allein von Ministerorganen und gestörten Säuptern, son-  
dern auch von Interessengruppen und Claque gemacht wird,  
die in der Verfechtung ihrer egoistischen  
Ideen Skrupellos vorgehen. Das haben wir in England bei  
einem konfuzienwütigen deutsch-feindlichen Londoner Kon-  
zert und in Petersburg bei panlawistischen Nebenströmungen  
gesehen. Allzu hoch soll man also die Politik nicht  
einschätzen, die beim Defert an der Hochzeitstafel gemacht  
wird. Ein Freund in der Politik ist eine Seele in zwei  
Körpern!  
Kauf die Bezeichnung der Fürsten parallel mit dem  
Willen der Politiker, — dann ist natürlich durch dieses Ju-

## Feuilleton.

### Richard Wagner, der Künstler und Mensch.

Zu seinem 100. Geburtstag am 22. Mai.  
Von Alfred Goege.

Er war der Größte einer unter Deutschlands Großen.  
Er war der größte Künstler seines Jahrhunderts.  
Richard Wagners 100. Geburtstag festlich zu begehen, hat  
sich kein Vaterland mit freudigem Eifer geföhrt; doch nicht  
nur hier, in der ganzen Kulturwelt werden in diesen Tagen  
seine unergänglichen Werke erklingen, und ihre zauberhaften  
Klänge werden Millionen von Menschen mit dankbarer Er-  
innerung erfüllen, Millionen von Herzen aus den irdischen  
Kreisläufen zu jenen Höhen führen, zu denen nur große  
und edle Künste geleitet.

Die überragende Bedeutung des Gelehrten für die Ent-  
wicklung der internationalen Oper verleiht diesem Gedenktage  
das hellleuchtende Merkzeichen eines musikalischen Welt-  
festes. Hat doch Richard Wagner dem geistigen Deutsch-  
land nicht nur das Siegfriedsbrot des nationalen Musik-  
dramas geschnitten, er hat die Fessel der Konvention  
preugnenden Musikdramas, in dem sich das deutsche Jn-  
nenleben der ganzen Welt erkundet. Man würde diesen Ge-  
danken des Wagnerischen Reformwertes viel zu niedrig ein-  
schätzen, wollte man ihn nur als Inkarnations einer neuen  
Form der dramatischen Kunst bewerten. Er ist ungleich  
mehr: Er ist die bedeutendste Kulturerscheinung der Neuzeit,  
die Offenbarung einer Weltanschauung, die die gesamte  
Entwicklung des modernen Dramas beeinflusst und ihr die  
Richtung gewiesen hat. Das erklärt auch die unbedinglich  
werdende Kraft der Wagnerischen Kunst, die den Goldschiff  
der deutschen Sage mit einer mythologischen Kraft und einer  
Pracht hat, die die ganze Kulturwelt mit unwiderstehlicher  
Gewalt in den Bann der spezifisch germanischen Kunst-  
anschauung gewonnen haben. Während beispielsweise die  
Opern Wagners, des Deutschen unter den Musikern, und der  
„Freischütz“, insbesondere nur schwer über die Grenzen Deutsch-  
lands hinausgelangt und bis zur Stunde, in den roma-  
nischen Ländern zumal, noch völliger Verdrängungslosigkeit be-

gegenen, haben die Musikdramen des Bayreuther Meisters,  
die doch mit allen Mängeln im Boden der germanischen  
Sagenwelt haften und aus ihm ihre heile Kraft schöpfen,  
selbst in der Heimat des „Bel canto“ festen Fuß fassen können,  
und in der Pariser Grand Opera, wo der „Lannhäuser“ vor  
52 Jahren so erbarmsungswürdig ausgepfiffen wurde, haben sie  
vollends heute allen chauvinistischen Treibereien zum Trotz  
verlorrenes Bürgerrecht erworben und gehören zum eisernen  
Bestande des Repertoires. Der Kampf um Wagner, der sich  
noch vor wenig mehr als einem Menschenalter als „Zukunft-  
musiker“ bspöttelt und samt seinem „Götterdämmerung“ dem  
höhnenden Ris der fünfzigsten und ungnädigen Kritik preis-  
gegeben sah, ist längst verumt. Es gibt heute weder  
Wagnerianer noch Antiwagnerianer mehr; es gibt nur noch  
eine geschlossene Gemeinde, die in dankbarer Verehrung dem  
Genie ihre Huldigungen darbringt.

Er war eine Zeit bestemmender Naturhe und sorgender  
Angh, in der dem Polizeikommandar Friedrich Wagner und seiner  
Frau Rosine geb. Berk am 22. Mai des Schicksalsjahres 1813  
ein Sohn, das 9. Kind ihrer Ehe, geboren wurde, der der  
widrigen Zeitläufte halber erst am 16. August auf dem Namen  
Richard Wilhelm in der Leipziger Thomaskirche getauft wurde.  
Auf 6 Monate nach der Geburt Richards erlag der Vater dem  
Vagarettphus, der durch die Okkupationsstruppen in die  
Stadt eingeschleppt worden war. Friedrich Wagner war im  
übrigen seinem nüchternen Titel zum Trotz durchaus kein  
Bureaokratismus vernehmter Menschen; er inter-  
essierte sich vielmehr für Kunst und Theater und unterhielt  
reges gesellschaftliche Beziehungen zu Künstlern, unter denen  
die Schauspieler eine Vorrangstellung einnahmen. Zu diesen  
Gästen des Wagnerischen Hauses zählte auch der als Vater  
und Bühnendirektor harrschende August Gese, der auf die  
Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des Polizeikomman-  
dars aus Dresden, wo er als Hofmusikdirektor tätig war, nach Leip-  
zig kam, um sich der verwaisen Familie des Freundes tat-  
kräftig anzuschließen. Und als er der Witwe einen Heirats-  
antrag machte, ärgerte diese nicht, die Gattin des erprobten  
Freundes zu werden und ihm mit den Kindern nach Dresden  
zu folgen. So kamen Richard Wagner und seine Geschwister,  
von denen ein Bruder Albert und die drei Schwestern  
Rosalie, Luise und Clara später zur Wälsche gingen, schon im zart-  
esten Kindesalter in enge Beziehungen zum Theaterleben,  
die den Klummernden Theaterinstinkt zu zarter Entfaltung

brachten, während sich der musikalische Sinn des Knaben  
nordwärts davon genug sein ließ, sich kleine Melodien auf dem  
Klavier zusammenzufügen, von denen es ihm der „Jung-  
ferntanz“ aus dem „Freischütz“ ganz besonders angetan  
hatte. Von einem methodischen Klavierunterricht wollte  
das Kind aus Überdauern gegen den unerfährlichen mecha-  
nischen Drill durchaus nichts wissen; dafür beschäftigte sich  
der Knabe, der als Richard Gese im Jahre 1822 in die alt-  
berühmte Dresdener Kreuzschule aufgenommen worden war,  
desto intensiver mit der Dichtkunst. Mit der eisernen Energie,  
die er sein ganzes Leben hindurch betätigte, warf er sich auf  
die englische Sprache, die er eigens zu dem Zweck erlernte,  
um Schatepeare im Original lesen zu können. Die Frucht  
dieser fieberhaft betriebenen Studien war ein munter-  
mordendes, zwischen Lear und Hamlet die Mitte haltendes  
Trauerspiel, in dem nicht weniger als 42 Personen vom  
Leben zum Tode gebracht wurden. Inzwischen war Ludwig  
Gese, der den Kindern aus der ersten Ehe seiner Frau ein  
so treuherziger Vater gewesen, gestorben, und die Witwe  
lehrte mit den Kindern wieder nach ihrer Vaterstadt Leipzig  
zurück, wo ihre Tochter Luise Engagement gefunden hatte.  
Aber die Umfassung in die Nicolaischule wurde Richard nach  
der Tertie zurückverlegt, was sehr dazu beitrug, ihm die  
Schule zu verleben, zumal sich jetzt der Geist der Musik mit  
elementarer Kraft seines ganzen Geistes und Wesens bemäch-  
tigt hatte. Es war Beethoven, der den musikalischen Funken  
in der Seele Richard Wagners zu lodern den Flammen ent-  
zündet hatte. Nach dem Abhören der Beethovenischen Sym-  
phonien im Gewandhause stand es für den fünfzehnjährigen  
unerklärlich fest, daß er nur Musiker werden konnte. Durch  
das Studium einer auf acht Tage entfallenden Generalba-  
lehre glaubte er sich die Mittel zur Befriedigung seines Dran-  
ges zum Komponieren verschaffen zu können. Es war ein  
Geld für den der Disziplin widerstrebenden Feuerkopf, daß  
er in dem tüchtigen, im Geiste Bachs gebildeten Thomaskant-  
orchester Theodor Weinking einen Mann fand, dessen Lehr-  
talent es trefflich verstand, dem Schüler das trodene Kapitel  
der Theorie schmackhaft zu machen. Diese pädagogische Fähig-  
keit bewährte sich auch bei Wagner, der mittlerweile die Uni-  
versität bezogen hatte, mit folchem Erfolg, daß der neunzehn-  
jährige Studienlois in kurzer Zeit mit den verwickeltesten Auf-  
gaben des Kontrapunktes und der strengsten Form erfahren  
und wohl vertraut war, wofür die in jener Zeit entfallenden  
Kompositionen herodes Zeugnis erbringen.

[Schluß folgt.]



sammenwirken aller Faktoren das beste Fundament zur Verständigung geschaffen; die Kräfte ist vorhanden, um Verhandlungen zum Schweißen zu bringen!

In diesem Sinne begrüßen wir im Interesse des künftigen Friedens jeden Versuch, der gemacht wird, die Bänder des Friedens untertan zu machen, sofern es mit der Würde der Nation zu vereinbaren ist.

W. G.

## Die Stichwahlen.

Das Ergebnis der geistigen Stichwahl in Potsdam ist folgendes: 73 Wahlmänner für die Sozialdemokratische Partei (soz.), 51 für die Christlich-sozialen (chr.), 48 für die Nationalliberalen (natl.) und 28 für die Sozialdemokraten (soz.).

Die Stichwahl in Berlin ist am 2. Juni erfolgt und wird in die Stichwahl kommen. Falls die Deutschsozialen nach demselben Prinzip innehalten, das sie bei den geistigen Wahlmännern befolgten, dürfte damit die Wahl von Berlin gesichert sein.

Generell liegen nachstehende Ergebnisse von gestern vorgenommenen Stichwahlen vor:

**Weglar, 20. Mai.** Nach dem Ergebnis der Stichwahl ist das Gesamtresultat: Nationalliberal 94, Konservativ 12, Christlich-sozial 49, Sozialdemokrat 12 Wahlmänner. Die Wahl des Nationalliberalen (der Wahlkreis war bisher nationalliberal vertreten) ist somit gesichert.

**Hensburg, 20. Mai.** Nach den heutigen Stichwahlen stellt sich das Ergebnis der Wahl im Kreise Hensburg wie folgt: Nationalliberal 202, Freiwirtschaft 142 und Sozialdemokrat 65 Wahlmänner.

**Wiesfeld, 20. Mai.** Nach den heute vorgenommenen Stichwahlen im Stadtkreis Wiesfeld sind insgesamt im Wahlkreis Wiesfeld-Serold-Halle gewählt worden: 335 Sozialdemokratische, 229 Konservativ, 30 Nationalliberal, 107 Christlich-sozial und 196 Freiwirtschaftliche Wahlmänner. Die Wahl der Sozialdemokraten ist somit gesichert. Die Wahl des dritten Abgeordneten ist noch ungewiss.

**Mühlheim (Auss.), 20. Mai.** Nach den heutigen Wahlmännern-Stichwahlen wurden für Mathies (natl.) 868, für Saucmann (Zent.) 495 und für Schuchmann (Soz.) 88 Wahlmänner gewählt. Die Wahl Mathies' ist sicher.

## Die Stichwahlparole der Christlich-sozialen Partei.

Von der Leitung der Christlich-sozialen Partei ist für die Wahlmänner-Stichwahlen nachfolgende Parole ausgesprochen worden: „In benachteiligten Bezirken, in welchen die Urwahlen in Form der Stichwahlen vorgenommen worden sind, finden im Laufe dieser Woche die Stichwahlen für die Wahlmänner statt. Wo die Kandidaten der Christlich-sozialen Partei ausgespart sind, gilt es, zu verhindern, daß die Sozialisten bei den Stichwahlen die entscheidenden den schließlichen Erfolg davonträgt. Danach sollten unsere Freunde überall handeln, wo die Wahl schwarz-blauer Kandidaten in Frage kommt.“

## Graf Stürggh über den Balkan.

Besonders Interesse dürften die offiziellen Erklärungen finden, die der österreichische Ministerpräsident Graf Stürggh am Mittwoch im österreichischen Abgeordnetenhaus über

### Oesterreich und die Balkanfrage

abgab. Graf Stürggh führte u. a. aus:

Die von der österreichisch-ungarischen Monarchie in der Balkanfrage eingenommene Haltung war durch Nichtwissen gegeben, die unsere auswärtige Politik seit langem durch die Aufstellung eines Prinzips vorgedehnt hatte, der selbständigen Entwicklung der Balkanländer tunlichste Förderung anzugehen zu lassen. Es erscheint nur als folgerichtige Anwendung obiger Prinzipien, wenn der programmatische Satz „Der Balkan den Balkanländern“ allen Völkern des Balkans, also auch dem albanesischen Elemente auszusprechen sollte. In diesem Sinne steht Oesterreich-England sich die Schaffung eines selbständigen Albanien zum Ziele, dessen Konstitutionierung übrigens bereits durch frühere diplomatische Arbeit namentlich in Vereinbarung mit dem aliierten Italien vorausgesehen war. Hierdurch liegt das vitale Interesse der Monarchie an der ununterbrochenen Erhaltung der bisherigen Machtverhältnisse an der Adria festgelegt. So lange die Entscheidung auf dem Schlachtfelde noch nicht gefallen war, erblickt die Monarchie, von dem Gedanken geleitet, die militärischen Operationen nicht zu behindern, keinen Einspruch dagegen, daß albanesisches Territorium von den Truppen Serbiens, Montenegros und Griechenland besetzt werde.

Graf Stürggh sprach ferner über die bekannten Vorurteile, die zur Massenemonstration gegen Montenegro führten, und betonte dann:

Derzeit ist Aussicht vorhanden, daß der Friede zwischen den Balkanstaaten und der Türkei in nicht allzulanger Zeit geschlossen sein wird. Es wird hier die Aufgabe unseres auswärtigen Amtes sein, tunlichst auf die Regelung der zahlreichen uns und die Balkanstaaten interessierenden Angelegenheiten zu wirken, unter denen jene wirtschaftlicher Natur den breitesten Raum einnehmen werden. (Zwischenruf.)

Oesterreich-Ungarn darf wohl erwarten, daß die durchaus freundliche Haltung, die es den Balkanländern gegenüber und entsprechende Würdigung finden werde. Derzeit ist nach meiner Kenntnis die Situation am Balkan ungeklärt. Die Einwirkung und Dauer einer so epodischen Umwälzung wie jene, deren Beginn wir eben sind, läßt sich nicht vorher übersehen noch absehen. Es wird sich unter Umständen nicht aneignen sein lassen, auf die tunlichst rasche Klärung der Verhältnisse im Orient hinzuwirken. Dann wird auch der Moment gekommen sein, die bisher notwendig gemessene Zurückhaltung an unserer Südgrenze rückgängig machen zu können.

## Ueber das künftige Verhältnis zwischen Serbien und Montenegro

werden jetzt in einem Teile der Presse von Belgad Äußerungen des montenegrinischen Ministers der Justiz veröffentlicht, der sich bekanntlich einen Monat lang in Belgrad aufgehalten hat. Sie betreffen, wenn auch in referierter Form, die Verhandlungen im Sinne von Unionserklärungen zwischen beiden Staaten geführt worden sind, und daß die gegenwärtige Lösung der Sutaritfrage, obwohl

für beide Länder bedauerlich, diesen Beziehungen noch nicht abträglich gewesen ist, so daß man vielleicht schon in aller nächster Zukunft größere Ergebnisse dieser Bemühungen zu erwarten habe. Die letzte Stufe tritt jetzt wieder zusammen. Eine der ersten Vorarbeiten das Projekt des Baues des Donauhafens bei Ptichowo, das mit der Donau-Adria-Bahn im Zusammenhang steht. Die Großarbeiten arbeiten inzwischen im Sinne eines

### Schleunigen Friedensschlusses

weiter: Die Dienstagssitzung der Londoner Botschaftervereinigung dauerte nahezu drei Stunden und wurde dann auf Montag verlegt. Vor der Sitzung hatten der französische und der russische Botschafter Unterredungen mit Sir Edward Grey. Die Verhandlungen ergaben die Tatsache, daß vollständige Einmütigkeit über die Notwendigkeit besteht, daß die Verhandlungen den Vorarbeiten sofort unterzeichnen. Die Botschafter betonten als wesentlichsten Punkt, daß die Balkanstaaten mit der Unterzeichnung des Vorfriedens lediglich den Frieden mit der Türkei unterzeichnen und nicht ihr Recht behaupten, mit den Mächten die Fragen zu erörtern, die diesen zur Entscheidung vorbehalten seien. Die Botschafter drückten deshalb den dringenden Wunsch aus, daß der Friede schleunigst unterzeichnet, und daß alle sonstigen Erörterungen bis später aufgeschoben werden möchten. Die Mächte werden einzeln fortfahren, diese Ansichten in den Hauptstädten der Balkanstaaten eindringlich zu betonen.

### Die Zusammensetzung

#### der Delegierten der verbündeten Balkanstaaten

hat in London (ebenfalls am Dienstag) über zwei Stunden gedauert. Alle Delegierten nahmen daran teil. Es fand ein vollkommener und völlig freundschaftlicher Meinungsaustausch für und wider die Unterzeichnung des Friedenspräliminarien in der gegenwärtigen Form statt. Schließlich kam man dahin überein, die Modifikationen, die vorgeschlagen worden, anzunehmen. Sie werden wahrscheinlich Mittwoch in offizieller Form den Mächten vorgelegt werden.

### Serbien will Garantien.

London, 21. Mai.

Die von Serbien übermittelten Vorbehalte beziehen sich hauptsächlich auf die Garantien, welche Serbien dafür verlangt, daß der Beschluß der Botschaftervereinigung, Serbien solle einen Hafen am Adriatischen Meere und eine Eisenbahnlinie durch Albanien hinüber erhalten, welche diesen Hafen mit dem serbischen Eisenbahnnetz verbinde, einen wirtschaftlichen Charakter habe. Die serbische Regierung wünscht, daß diese Dinge in dem endgültigen Vertrage behandelt und auch in dem albanesischen Statut eingegriffen sein sollten. Es verlautet, daß Grey in seiner Antwort bereits zufriedenstellende Versicherungen gegeben habe und daß die Forderung anbauend bestehe, daß die Sache in dem albanesischen Statut enthalten sein würde.

## Deutsches Reich.

### Die Uniformfrage in der Budgetkommission.

#### Der Streit um die Kinderkleidung.

Aus der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages ist noch nachzutragen: Zur Uniformfrage führt ein Sozialdemokrat aus, die heutige Uniform sei nicht zweckmäßig. Es können auch bei einfachen Uniformen schmale Kleidungsstücke geschaffen werden. Ein Zentrumsmittglied erklärt, daß bei der Generaldebatte festgestellt sei, daß es sich bei den Neuanfassungen von blauem Tuch um ganz minimale Quantitäten handle, um eine Ausgabe von 100 000 Mark. Damit sei die Resolution unnötig. Die Sozialdemokratie halte jedoch ihren Antrag aufrecht. Es sei ja erstlich, daß die Verwaltung seit der Generaldebatte sich entschlossen habe, keine neuen Anschaffungen in blauem Tuch zu machen, aber der Antrag der Sozialdemokratie müsse dafür sorgen, daß jede Waffengattung eine einheitliche Uniform bekomme.

Der Kriegsminister erläutert die Bedeutung der Absicht. Der Preis der sogenannten „Kinderkleidung“ werde überschätzt, er betrage nur 12 Pf. pro Mann und Kopf.

Außer dem schon vorher abgelehnten Antrag der Sozialdemokraten wird noch die Forderung, daß für jede Waffengattung ausschließlich eine einheitliche Felduniform zulässig sei, abgelehnt. Dagegen wird die fortschrittliche Resolution angenommen.

den Reichstagsler zu erlösen, angesichts der erneuten Vermehrung der Besatzung dahin zu wirken, daß endlich die zugehörigen Ersatzkräfte auf anderen militärischen Gebieten gemacht werden, insbesondere u. a.: a) durch Einführung einer triegsgemäßen, einfachen und einheitlichen Uniform für Krieg und Frieden; b) durch den Ersatz von aktiven Offizieren für alle Stellen, für welche die Feldübungsleistung nicht mehr die unbedingte Voraussetzung ist, durch inaktive Offiziere; c) durch Reform unseres Pensionierungssystems in dem Sinne, daß Offiziere, die für ihre Stellen noch vollkommen geeignet sind, nicht deshalb pensioniert werden, weil ihr Nachmann sie überprüngen hat.

### Die privilegierten Regimenter.

Von sozialdemokratischer Seite wird besonders die Rekrutierung des Gardekorps aus allen Landesteilen beanstandet, was dazu führe, daß keine Mobilisierung um mehrere Tage verzögert werde. Ein sozialdemokratisches Mitglied wendet sich gegen die das Heer und das Offizierskorps betreffende Bevorzugung der Garberegimenter. Ein Zentrumsmittglied spricht aus verfassungsmäßigen Gründen gegen den sozialdemokratischen Antrag, der gegen Artikel 63 der Reichsverfassung verstoße; er sei auch praktisch nicht ganz so leicht durchzuführen, ebenfalls nicht bis 1. Oktober. Das Zentrum werde sich für nationalliberalen Antrag einsetzen. Ein nationalliberaler Vertreter bezieht sich zur Begründung seines Antrages auf gewisse frühere Ausführungen im Plenum und in der Kommission. Es müsse einmal eine Aenderung kommen. 37,2 Proz. bringen es durchschnittlich zum Major, in der Garde aber 81 Proz. Besonders ist, daß die Entmischung der Trennung in aktive und bürgerliche Regimenter immer weiter fortgeschritten gemacht habe, u. a. B. im böhmis-

chen und hessischen Kontingent. Selbstverständlich machen diese Dinge in der Armee selbst böses Blut; also schon im Interesse der Armee muß eine Aenderung erfolgen.

Der Kriegsminister erwidert, daß eine künstliche Erzeugung von aktiven Regimenter nicht überhaupt werden können; man bemerke sich, Wandel zu schaffen. Die Homogenität dieser natürlich nicht durchbrochen werden. Der Kriegsminister führt gegen den Vorredner Beispiele von Regimenter an, in welchen der Prozentfuß der aktiven Offiziere nachgelassen hat. Der Antrag der Sozialdemokratie verstoße wider den Artikel 63 der Reichsverfassung, der von der Kommandogewalt des Kaisers handelt. Das Gardekorps sei im übrigen eine Notwendigkeit; diese Ertüchtung habe im Kriege 1870/71 gezeigt, was sie leisten könne. Die Aenderung wird hier abgelehnt und die Abstimmung über diese und die anderen bisher noch nicht erledigten Resolutionen der weiteren Beratung vorbehalten.

### Amerikanische Farmer in Deutschland.

Der Besuch Deutschlands seitens 100 amerikanischen Farmer und Angestellten von Raffinerieeinrichtungen steht für Anfang Juni fest. Nachdem zuvor Italien und Oesterreich-Ungarn besucht worden sind, sollen die deutschen Verhältnisse des landlichen Kauf- und Personalfredits studiert werden. Zuerst wird München besucht, dann geht es nach Stuttgart, Weiden-Weiden, Straßburg, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Halle und Staßfurt. Für Berlin sind die Tage vom 19. bis 22. Juni in Aussicht genommen. Der Staatssekretär des Innern wird zu Ehren der amerikanischen Gäste einen Empfang veranstalten. Nachdem sie nach Hannover und Ostfriesland besucht haben, geben sich die amerikanischen Delegierten zur Fortsetzung ihrer Studien nach Frankreich.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Der Landtag des Fürstentums Reuß j. L. wurde Dienstag von seinem Präsidenten, dem Kaufmann Fr. v. Lohse, eröffnet. Der Präsident gedachte zunächst des verstorbenen Fürsten Heinrich XIV. und teilte dem Landtage mit, daß Fürst Heinrich XXVII. den Thron bestiegen und die Verfassungsurkunde nachgelassen habe. Dann wurde der Landtag auf Mittwoch verlegt.

### Kof. und Personalnachrichten.

Petersburg, 21. Mai. Der Kaiser von Rußland ist gestern abend nach Berlin abgereist.

## Ausland.

### Zu den antimilitaristischen Kundgebungen in Frankreich.

Paris, 21. Mai.

Mrs. Mason (Departement Seine et Oise) wird berichtet: Gestern abend verarmelten sich etwa 100 Soldaten auf dem Lebungsplatz und durchzogen in geschlossenem Zuge die Straßen der Stadt, indem sie riefen: „Nieder mit den drei Jahren!“, die Internationalen fangen und den Sozialismus hoheln lassen. Niemand hinderte die Manifestanten, Erst als der Zug sich auflöste, kam es zwischen Soldaten und Zivilisten, die gegen die Kundgebungen Einspruch erhoben, zu Streitigkeiten. Ein Leutnant, der die Leute vorübergehen ließ, begnügte sich damit, den Namen eines Korporals festzustellen, der sich besonders lärmend benahm.

In Boulogne bei Paris fanden gestern nachmittags arge antimilitaristische Straßenscenen statt. Zwei Automobils, die rote Fahnen und Anschlagzettel mit der Aufschrift trugen: „Nieder mit dem Gesetz über die drei Jahre, nieder mit der Armee!“ fuhren durch die Stadt. Ein Polizeikommissar ließ die Automobile durch rastfahrende Soldaten verfolgen und es gelang, ein Automobil anzuhalten und zwei Insassen festzunehmen. Einige Stunden später wurden etwa 40 Gefangenen festgenommen, denen eine Eskorte vorangetragen wurde, von etwa 50 Antimilitaristen, die in einem Lokal verhaftet worden waren, überfallen und mit Steinen beworfen. Schwere Verletzungen und es entstand ein heftiges Fangetum, bei dem ein Polizeikommissar und vier Gefangenen verhaftet wurden. Aus dem benachbarten St. Cloud eilte eine Abteilung Kavallerie herbei, bei deren Anblick die Antimilitaristen flüchteten. Zwölf von ihnen wurden verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß auch ein Arbeiter in einer Arbeiterliste sich unter ihnen befunden hatte.

Aus Toul wird berichtet: General Pau hat seine Untersuchung gestern abend beendet. Die Militärbehörden beobachteten über das Ergebnis ihres Stillstandes. Heute begibt sich der General nach Besort, um die Untersuchung über die dort vorgeworfenen Demonstrationen vorzunehmen. In Toul sind gestern 4 Kommissare der allgemeinen Eskorte beauftragt angekommen, um nachzutun, inwieweit bei den Kundgebungen der Einfluss von Zivilisten im Spiel gewesen sei.

Kraft der ihm übertragenen Vollmacht hat General Pau entschieden, daß alle an den Kundgebungen in Toul beteiligten Mädelführer und Helfer in Strafkompagnien geschickt werden.

### Triplistkämpfe.

Die Italiener sind noch immer gewonnenen. Das ihnen seit dem Frieden von Udine-Basina gehörende Tripolis Schritt für Schritt zu erobern. Sie finden dabei sehr starken Widerstand. So sind z. B. die stark verhassten Besatzungen von Sidi Garba und Rasafin, die hartnäckig verteidigt wurden, erst nach bedeutenden Verlusten von den Italienern im Sturm genommen worden. Beim zweiten Zusammenstoß wurde ein plötzlicher, sehr heftiger Angriff auf den linken Flügel der Italiener gemacht, während diese sich von dem vorher behandelten Kampfe auszuholen; das erklärt auch die schwereren Verluste bei Beginn des zweiten Vorstoßes. Während sich die italienischen Soldaten in die Stellungen begeben, um in ihren Abteilungen einzutreten, unternahm der Feind einen wütenden Angriff. Anfolge des Eingreifens der Reserve kam aber das Vorgehen des Feindes ins Stocken, so daß die Italiener Zeit gewonnen, sich zu ordnen. Von diesem Augenblick an nahm das Gesicht eine Wendung zu Gunsten der Italiener. Die Verluste der Italiener betragen 7 Offiziere und 72 Soldaten tot, 20 Offiziere und 250 Mann verwundet, die Restzahl davon getötet. Am 17. Mai unternehmen die italienischen Truppen erneut Erkundungszüge außerhalb der besetzten Stellungen, bis sie mit dem Feinde in Stellung kamen; dieser war sich mit Verlusten zurück.

# Hauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Städte.

II.

Berlin, 20. Mai 1913.

In der heutigen zweiten und letzten Sitzung des Reichsverbandes der deutschen Städte referierte zunächst Stadtrat Paulus Joppert über das Thema: „Befähigung zweier Hypotheken mit Hilfe der Gemeinden“. Er behandelte die Erteilung öffentlicher Hypothekenanfragen für zwei Hypotheken als Förderungsmittel des Kleinwohnungsbaus und schloß auf die Erziehung von Wohnvereinstätten nach landwirtschaftlichen Grundrissen unter Mitbeteiligung des Staates und der Provinzen hinzu. — Nach einer kurzen Diskussion wurden die Ausführungen des Referenten zur Kenntnis genommen und beschlossen, das Material den zuständigen Behörden zu überweisen. Im Anschluß hieran erbatte Bürgermeister Dr. B. S. die Einleitung einer umfassenden Referat über das „Monopol der großen Elektrizitätsgesellschaften“. Er forderte, daß überall da, wo die Erziehung eigener Werke unwirtschaftlich ist, die Städte Stromlieferungsverträge abschließen, die unterteilt aber selbst in die Hand nehmen sollen. Reich und Bundesstaaten sollten elektrifizierungsfähige Sachverhalte in ihrem Eigentum aufnehmen, um geeignete Berater zu Sand zu haben; Preußen solle eine Versuchsbau- und Prüfungsanstalt für Elektrizitätsversorgung errichten, ferner solle allen Bundesstaaten das Recht der Konfessionierung von Elektrizitätsunternehmen verliehen werden und die Staaten mehr als bisher die Elektrizitätsverorgungsfrage in die Hand nehmen. Der Reichsverband möge die Wünsche in eingehend begründeten Eingaben den einzelnen Regierungen unterbreiten. — In der Diskussion wurde allgemein über die unumkehrte Herrschaft der großen Elektrizitätsgesellschaften Klage geführt, denen die kleineren Städte direkt ausgetiefert seien. Bürgermeister Felder's-Gurthaus befragte eine weitere Einschränkung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden, wenn der Staat mehr als bisher die Frage der Elektrizitätsversorgung in die Hand nehmen würde. — Den Ausführungen des Referenten wurde förmlich einstimmig beigetreten. — Das Mitglied der königlichen Landesanstalt für Wasserregie Prof. Dr. Thieling's-Berlin-Dahlem schloß die Sitzung mit der Referat über „Wasser- und Kanalisation unter Berücksichtigung der Bevölkerung der Städte, unter 25 000 Einwohnern“. Er forderte aus sanitären Gründen, daß auch kleinere Gemeinden eigene Wasser- und Kanalisationsanlagen errichten und vor allem hygienische und technische, und erst dann wirtschaftliche Momente in Frage kommen sollten. Die Ausführungen des Redners fanden allgemeinen Beifall.

Es wurde hierauf beschlossen, die nächste Tagung wieder in Berlin abzuhalten. — In einem längeren Vortrag befragte Stadtrat Bürgermeister Dr. Göbel-Reinert, das Thema: „Die Baubereitwilligkeit in mittleren und kleineren Städten“. Er behandelte die Baubereitwilligkeit auch der kleineren Städte, den Fortschritten der Wissenschaft zu folgen, hob aber hervor, daß sie gegen das immer mehr überhandnehmende Schmiegegeldern-Anwesen Stellung nehmen müßten. Zur Befähigung hauptamtlicher Bauverwalter sollten sich mehrere Städte in einem Zweckverband zusammenschließen und die Kosten durch Umlagen und Gebührenbeiträge decken. Der Vorlesende regte an, die Kreisbauverwalter heranzuziehen. — Ein Mitglied in dieser Frage wurde nicht gehört. — Das letzte Referat der Tagesordnung betraf „Das Schlafhaus der kleinen Städte“. Der Referent, Stadtrat Maganus-Freiburg, betonte, daß der Bau eigener Schlafhäuser auch für kleine Gemeinden rentabel und fast notwendig sei. Solche Anlagen müßten unter allen Umständen von der Stadt selbst gebaut werden; Eis- und Kälteanlagen, sowie Bodenflächen könnten damit verbunden werden. — Den Ausführungen wurde zugestimmt und Johann nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten die Tagung geschlossen.

## Provincial-Nachrichten.

**Jubiläum des „Anhaltischen Staatsanzeigers“.**  
 Dessau, 21. Mai.  
 Der im Verlage der Hofbuchdruckerei von C. Dünnhaupt erscheinende „Anhaltische Staatsanzeiger“ begeht heute sein 150jähriges Jubiläum. Der Verlag hat aus diesem Anlaß eine mit Illustrationen versehene Festsnummer herausgegeben.

**M. Baumbach, 20. Mai.** (Einen unglücklichen Ausgang) nahm am Sonntagabend eine Rauferei in Solleben. Junge Burschen geizten beim Vermögen am Karussell miteinander in Streit, der sich zu einer regelrechten Prügelei entwickelte. Dabei wurde dem einen mit einem Messer ein Stich ins Gesicht versetzt, der so tief ging, daß die Wunde verletzt wurde und eine Heberkrümmung des Verwundeten in den Bergammetriestrich war. Zwei Arbeiter, die man der Tat verdächtig, sind heute morgen dem Amtsgericht Baumbach zur Vernehmung vorgeführt und dann ins Untersuchungsgefängnis Halle eingeliefert worden.

**Berburg, 20. Mai.** (Verpachtung der Domäne Nienstedt.) In Dessau fand heute die Verpachtung der unbesessenen Domäne Nienstedt statt. Die Firma A. Weidemann, die städtische Bäckerei, gab als einziger Meistbietender ein Gebot von 30 000 Mark ab. Der bisherige Pachtzins betrug rund 50 000 Mark. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt worden. Der „Mag. Cour.“ bemerkt dazu: Da in den beteiligten Kreisen dem Meistbietenden nach keine Weisung besteht, ein angemessenes Pachtgeld zu bezahlen, wird die Frage aktuell, ob der Staat nicht mit der

Domäne Nienstedt den ersten Versuch zu einer großartigen Bauveränderung machen sollte. Der Großgrundbesitz liegt sehr lebhaft, daß die Industrialisierung des Bergbaurückstufes seine Wirtschaftsbedingungen außerordentlich erschwere. Bei einer Besetzung mit kleineren und mittleren Landwirten würden sich diese Verhältnisse nicht geltend machen.

**b. Kammelsburg, 21. Mai.** (Neuer Pächter.) Das zur Herrschaft Kammelsburg gehörige Rittergut Popperode befindet sich seit 4 Jahre lang in Besitz des Herrn Ammann D. D. u. g., welcher vorher längere Zeit auf der Kaiserlichen Domäne Kabinen in Ostpreußen tätig war. Derselbe verläßt am 1. Juli Popperode. Als neuer Pächter wird Herr Oberleutnant W. i. g. aus Bernburg genannt.

**Königsberg, 20. Mai.** (Neuer Pächter.) Das zur Herrschaft Königsberg gehörige Rittergut Popperode befindet sich seit 4 Jahre lang in Besitz des Herrn Ammann D. D. u. g., welcher vorher längere Zeit auf der Kaiserlichen Domäne Kabinen in Ostpreußen tätig war. Derselbe verläßt am 1. Juli Popperode. Als neuer Pächter wird Herr Oberleutnant W. i. g. aus Bernburg genannt.

**Königsberg, 20. Mai.** (Neuer Pächter.) Das zur Herrschaft Königsberg gehörige Rittergut Popperode befindet sich seit 4 Jahre lang in Besitz des Herrn Ammann D. D. u. g., welcher vorher längere Zeit auf der Kaiserlichen Domäne Kabinen in Ostpreußen tätig war. Derselbe verläßt am 1. Juli Popperode. Als neuer Pächter wird Herr Oberleutnant W. i. g. aus Bernburg genannt.

## Vermischtes.

Zugunglück in Westfalen.

**Sagen, (Westf.), 21. Mai.**  
 Gestern abend gegen 10 Uhr entgleit auf der Strecke Geseke-Halsbe-Heubing unweit der Station Obernoppel ein Güterzug, wobei 20 Wagen vollständig zertrümmert und ein Schaffner getötet wurde. Die Strecke ist vorläufig gesperrt.

Die Studentenkämpfe in Wien.

**Wien, 20. Mai.** Infolge wiederholter Zusammenstöße zwischen deutsch-nationalen und jüdisch-nationalen Studenten verließ der Rektor der Wiener Universität, Hofrat Professor Weiß, am 20. Mai die Stadt Wien und ist nach Prag geflüchtet. Die Studenten sind in die Kaserne verlegt.

Si j'étais roi.

Man erzählt sich: Zu Darmstadt war's. Man entwarf das Festprogramm für den Besuch des Prinzregenten von Bayern. Zu einem Festprogramm gehört eine Galafeier, eine Parade und eine Galaoper. Und da im Darmstädter Repertoire gerade Mänsen König war renoviert worden war, setzte man diese höchste Oper ins Programm der Gala-Vorstellung, um nachher pünktlich „Mänsen König“ zu geben. Man hatte nämlich im letzten Augenblick entdeckt, daß Mänsen Dux dem Münchener Hof vielleicht doch mißfallen könnte. „Mänsen König“ war... das war ja die Frage, mit der man sich vor gar nicht langer Zeit an der Jura gründlich befaßt hatte...

**500 000 Mark-Stiftung in Frankfurt a. M.** Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers bewilligt die Stadtverwaltung von Frankfurt a. M. 500 000 Mark, davon 400 000 Mark als Grundkapital für ein Volkshochschulwesen, während der Rest dem Kaiser zur Förderung der Pflege des deutschen Volksliedes zur Verfügung übergeben wird.

**Die Erste auf weiten Straßen Westfalens getötet.** Aus Essen meldet der Draht: In den angrenzenden westfälischen Landesteilen sind durch ein jurchbares Unwetter auf weiten Gebieten die Acker gänzlich zerstört und die Saaten vernichtet worden. Zahlreiches Vieh ist ungelommen.

**Eine entsetzliche Mordtat hat der Hofhof am letzten Sonntag in Jhmert (Westf.) verübt.** Der Drahtmüller Theodor Menge hat dort in trübsamer Erregung gegen 12 Uhr morgens seine eigene Frau erschossen, die Mutter seiner drei kleinen Kinder, mit der er 6 Jahre in friedlicher Ehe gelebt hat. Der „Merliner Kreiszeitung“ berichtet darüber: M. erhielt Sonntag vormittag Besuch von 2 in Jhmert wohnenden Schwägern. Ein dritter Schwager namens Schmidt, ein Stiefbruder seiner Frau, wohnte in demselben Hause wie Menge bei einer anderen Familie als Stiefsohn. Die vier Männer machten den Sonntag über Spaziergänge in den Wald, wobei auch verschiedentlich ein, tranen aber wenig. Zeit nach 8 Uhr, als die beiden Schwäger heimgekehrt waren, sprachen Menge und Schmidt häufig dem Hofhof an. Es war schon 1 Uhr vorbei, als sie zu Hause zurückkamen. Dort entzündete ein Streit zwischen Menge und Schmidt. Menge schrie: „Du bist ein Schandhündchen!“ und schloß die Tür. Menge schrie: „Du bist ein Schandhündchen!“ und schloß die Tür. Menge schrie: „Du bist ein Schandhündchen!“ und schloß die Tür.

**1200 Jüme gestohlen.** Wir brachten in Nr. 227 der „Saale-Zeitung“ eine Notiz, daß in Berlin aus einem Dental-Depot in der Königsplatz 1200 Jüme im Werte von 600 M. gestohlen worden seien. Aus unserem Ver-

freis ist uns darauhin eine Reihe von Aufschreibern gegangen, wie es komme, daß die Jüme so billig seien. Nun teilt uns das Dental-Depot Bachsch & Co., Berlin, mit, daß die Zahl der gestohlenen Jüme nicht 1200, sondern 1120 beträgt. Der Wert ist bedeutend höher als 600 M. In der ersten Besichtigung gab der Chef der Firma dem Untersuchungsbeamten den Wert als 600 M. an, sah aber bald, daß er sich geirrt hatte. — Der Täter ist übrigens inzwischen schon ermittelt worden.

**Ein gelungener Gaunereis.** Eine Gaunerei, wie sie bisher wohl nirgends zu verzeichnen war, erlaubte sich ein Spießhaken in Frankfurt. Ein gut gekleideter Herr erließ in München ein Brief und teilte mit, daß er im Auftrag der bayerischen Verkehrsverwaltung komme und sämtliche Telegraphen- und Telefonleitungen von Heilsbrunn bis Sigmaringen in Auftrag der Regierung zu verlegen hätte, angeblich weil die Stangen durch neue ersetzt werden müßten, da sie zu niedrig und den Stützpunkten schädlich seien. Die Bauern der Umgegend fanden sich denn auch zur öffentlichen Verteilung ein und die Verteilung der Stangen fand statt. Die Bauern mußten den Betrag sofort hinterlegen, während der Herr Telegraphenmeister jagte, die Regierung werde ihnen die erstellten Telegraphenleitungen direkt vor's Haus schaffen lassen. Erst zu spät erkannten die Bauern, daß sie einem Spießhaken in die Hände gefallen waren.

**Wieder ein Automobilmisbruch in Paris.** Ein ungefahr dreißigjähriger, vornehm gekleideter junger Mann betrat Dienstag vormittag eine Automobilmfabrik auf dem Grands Boulevards in Paris und erklärte, er wolle ein Automobil kaufen, für das er 1000 Franc anbot. Er unternahm dann mit dem Direktor der Automobilmfabrik sofort eine Probefahrt. Als das Automobil sich im Walde von Senlis bei Chantilly befand, feuerte der unbekannte Käufer auf den Direktor fünf Revolverkugeln ab und verließ sich schnell. Der Verzeher fuhr sofort mit rasender Geschwindigkeit davon. Man glaubt, daß er sich nach Belgien gewandt hat.

**Man spricht Deutsch — in Berlin.** Im bayerischen Viertel hat sich vor kurzem ein kleiner Mobdauß aufgemacht mit der Aufschrift: „Man spricht Deutsch“ und dem Bermerk am Schaufenster: „Man spricht Deutsch“. Zu gültig!

## Sport-Nachrichten.

**Das große Reit-Turnier zu Magdeburg.** Magdeburg, das in wenigen Jahren eines der führenden Reitmümpfe in Deutschland geworden ist, veranstaltet am 20., 21. und 22. Juni auf dem Rennbahn am Herrenturm ein Reit-Turnier, dem eine außerordentliche Bedeutung zukommt, denn es bringt u. a. zwei Prüfungen, die „Große Magdeburger Prüfung des Militärpferdes“ und die „Große Reitprüfung“, die die beiden in Deutschland bisher am höchsten bewerteten Konkurrenzen ihrer Art sind. Der Magdeburger Reiterverein ist gewissermaßen der Mittelpunkt einer führenden Reitschule zu verzeichnen, und man wird der Freunde des Sports in Magdeburg und in der Provinz allseitig Gelegenheit geben, die besten Preis-Reit- und Springpferde zu sehen. Die Große Magdeburger Prüfung des Militärpferdes bringt neben einem Ehrenpreise 5000 Mark in Bar; für die Große Reitprüfung werden 4000 Mark gegeben. Außerdem gelangen zur Entscheidung: eine Ernennungsprüfung, eine Leichte Springprüfung, eine Schwere Springprüfung, ein Schloßprüfung, eine Damen-Reitprüfung, eine Eignungsprüfung für Reitpferde, ein Gruppenprüfung der Unteroffiziere und einige Konkurrenzen des Konkurrenz-Reitervereins des IV. Armecorps.

## Bäder und Kurorte.

**Bad Soden, 18. Mai.** Prinzessin Guard von Anhalt, Prinzessin Marie Auguste, Prinz Joachim Ernst und Prinz Eugen von Anhalt sind heute mittag 11 Uhr nach mehrwöchiger Kuraufenthalte mit Geleise nach Dessau abgereist.

**Norddeutsches Bad (Hoffheim).** Die umfangreichen Erdarbeiten zur Erhöhung des Deiches am Dammentank sind beendet. Die Krone des Deiches ist 1 Meter erhöht und bedeutend verbreitert worden, so daß der Brommendamm bequemer geworden ist. Die Befestigung des neuen Deiches, die einen prächtigen Rundblick über die See, Büsum und die fruchtbarsten Märk gewährt, wird voraussichtlich schon vom 1. Juni ab stattfinden können.

**Überreizeung: Teplitz-Schönau bis 17. Mai 1913; Bad Orb bis 17. Mai 675 Personen.**

**Redaktions-Zentrale: Wilhelm Georg.** Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inlandteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 10 Seiten. —

1888 25 1913  
**DUNLOP**  
 Pneumatik  
 Die erste und seitdem die führende Marke.

**Dr. Weinreich's Mottenäther**  
 Auszug aus den zahlreich vorliegenden Anerkennungschriften:  
 Großerherzogliches Marstallamt. Schwerin.  
 Das untenstehende Großerherzogliche Marstallamt bestätigte Ihnen bereits gern, das aus dem demselben bezogene Präparat „Mottenäther“ hier mit gutem Erfolg verwendet worden ist.  
 Hofmarschallamt Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg. Gmunden.  
 Auf die Anfrage erwidert das Hofmarschallamt, das der Herrschaftliche Mottenäther sich dort bewährt hat.  
 Besondere hervorzuheben, daß die Wirkung des Mottenäthers sehr zufrieden gewesen ist.  
 Ihre Hoheit Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen, Gutsbesitzerin.  
 Hierdurch die Nachricht, das Ihre Hoheit Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen mit Ihrem Mottenäther sehr zufrieden gewesen ist.  
 Frau v. Guenther, geb. v. Colmar, Breslau, Oberpräsidentin.  
 Wir beziehen seit Jahren aus der Belle-Alliance-Apotheke in Berlin Dr. Weinreich's Mottenäther mit gutem Erfolg.  
 Frau Fabrikbesitzer, Solingen, Fabrikbesitzer, Falkenberg, O.S.  
 Senden Sie mir sofort 3 M. Dr. Weinreich's Mottenäther A.M. 6.—, so werden Ihnen diesen Mottenäther in meinem grossen Haus halt verwenden lassen, habe ich von Motten nicht mehr gemerkt.  
 Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.  
 Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallamtes von den Hofhaltungen.  
 II. Majestät des Kaisers  
 zahlreiche anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungskammern und vielen Privathaushaltungen ständig verwendet, unverzüglich wirkend den Motten zu töten. Zu beziehen durch alle besseren Drogerien, Apotheken, Parfümerien in Pflaumb. A.M. 1.25, 2.—, 3.50 und 6.—, Zerachaber & M. 1.10 und 2.—, Prospekt gratis und franco.  
 Pharmakon G. m. b. H., Berlin SW. 29 und Frankfurt a. M.  
 II. Maj. Infanterie-Reg. Kaiser Wilhelm (3. Grossherz. Hessens) Nr. 116.  
 Der von der Firma bezogene Mottenäther hat sich nach einstimmigen Urteil aller Verbrauchsstellen gut bewährt.  
 Regiments-Bekleidungskommission, Kaiser Franz-Gard.-Grenadier-Reg. Nr. 2, Berlin.  
 Ant. Ihr Schreiben vom 6. ds. Mts. wird Ihnen mitgeteilt, das sich Dr. Weinreich's Mottenäther sehr gut bewährt hat.  
 Norddeutscher Lloyd, Abt. Proviantamt, Bremen.  
 Wunschgemäß bestätigen wir Ihnen, das wir aus dem von Ihnen bezogenen Mottenäther sehr gute Resultate erzielt haben.



## Wahalla-Theater

Anfang 8.15 Uhr.

### Blatzheims Triumph-Erfolge!

Blatzheim als Student Bommel u. als Onkel mit dem Fragezeichen.

Einzig und unkopierbar.  
Wer lachen will, der komme!

**Harry Hopkins Masson-Dressur-Akt:**  
„Der Weltfriede“.

65 Tiere, die größten Feinde aus dem Tierreich, wie Fische, Hühner, Tauben, Katzen, Affen, Ratten, Kanarienvögel, Schakale, Kanarienvögel etc. werden sich in konträren Massen-Dressuren ein Rendezvous geben, wie solches noch nie gesehen wurde. Hierzu das glänzende Variété-Programm.

## Passage-Theater

Lichtspielhaus  
Halle a. S., Leipzigerstrasse 88.  
Ab Mittwoch, den 21. Mai 1913:  
**Programm-Wechsel.**

Dem Programm bleibt die spannende dramatische Handlung:  
**Die Czernowska,**  
nach russischen Sitten und Gebräuchen gestellte Studie von Charles Deceiroix, beibehalten.

Der Wechsel bringt sodann einen weiteren hochdramatischen Schöpfung:  
**Weisse Lilien,**  
aus dem Leben genommene ereignisreiche Handlung, in Darstellung und Technik vollendet. Gestellt nach dem Roman von Toni Sylva.

Ausserdem das sonstige reguläre Programm.  
Beginn der Vorstellungen: Prämiere 5 Uhr nachmittags.  
Die Direktion.

## Peissnitz-Restaurant

Jeden Donnerstag **gr. Nachmittags- und Abend-Konzert**  
sowie jeden Sonntag **Früh- und Abend-Konzert**  
ausgeführt von dem gefamten **Rohland-Orchester.**  
Donnerstags abends im gr. Festsaal Peissnitz-Kasino-Gesellschaft.

## Waldkater (Dölauer Heide).

Morgen, Donnerstag, zum Frühjahrsfest  
**Grosses Konzert.**  
Gintzitz frei.  
Franz Schorrigs Wwe.



## Michel-Brikets

amerkannt beste Marke.  
Jahresproduktion 100 000 Waggons.  
Zu haben beim  
**Halleschen Kohlen- und Briket-Kontor,**  
Morseburgerstr., Ecke Schmiedstr., Tel. 3939  
und in anderen besseren Kohlenhandlungen.  
Bei Abnahme von 50 Zentnern 75 Pfg. pro Zentner frei Gelass.

### Vermietungen.

Die bisherigen  
**Bureau-, Lager- und Wohnräume**  
auch **Pferdeställe** der Expeditionfirma  
Martin Winkler,  
bierz. Magdeburgerstr. 67 (Nähe Bahnhof) sind im ganzen oder  
geteilt sofort evtl. später zu vermieten. Näh.: Arbeitsnachweise  
d. Sanitätshauskammer, Magdeburgerstr. 67.

**Möbeltransporte**  
übernimmt bei sachgemäßer  
Behandlung zu löd. Preisen  
**C. H. Kretschmar,**  
Königsstr. 70.

**Burgstr. 48**  
Laden mit Wohnung und  
Gad. m. Ladenfläche  
1. Oktober zu vermieten.  
Näh.: Bauverein Wlfr. 3.

**Berfittat,**  
ca. 175 Cm groß, von 3 Seiten  
fenster, mit Gas, elektr. Licht u.  
Sicht, Dampfheiz., mit anstehender  
Kontor, für sofort oder 1. Juli zu  
vermieten. Mittelstr. 2, Hof 1.

**Königstr. 61, I r.,**  
am Eisenbahndirektionsgebäude,  
ver 1. 10. d. Jrs. zu vermieten  
3 Zimmerwohnung, Bad, Zimmert.,  
Keller u. Bodenlampe.  
Dölauer Gartenfabrik,  
Grünstraße 31.

**Hochherrschaffl. Wohnung**  
1. Etage, nur noch v. 1 Kam. bew.  
11 1/2 Bad, Küche, Zubeh., Garten,  
elektr. Licht, 1. 10. 13 zu  
billiger Preis zu verm. Zs. 545  
verm. Zu erw. Mühlweg 8 1/2.

# „DEA“

„Sie geht so leicht,  
man hört sie kaum.“

Akt.-Ges. vorm.  
Halle-  
Gustav Krebs  
a. Saale.

## Rucksäcke

Unsere  
sind anerkannt die besten und billigsten.  
Folgende Modelle sind besonders zu empfehlen:

Modell „Jung Deutschland“	2 85
Modell „Herkules“	2 75
Modell „Bequem“	3 50
Modell „Wanderer“	4 85
Modell „Tourist“	5 50
Modell „Cecilie“	3 50

**Kinder-Rucksäcke** von 75 Pfg. an.

## C. F. Ritter,

Halle, Leipzigerstr. 90. Mitglied des Rabatt-Sp.-V.

## Auto-Gelegenheitskauf.

30 PS. Rex Simplex mit Doppelkardan und Luxus-Stühle, wenig  
gefahren, wie neu erhalten. Spottbillig zu verkaufen. Offerten unter  
L. J. 2788 beförd. Rudolf Mosse, Leipzig.

## Blitzblank

von **Hinbe**  
ist das **allein** echte

## Wegen Geschäftsaufgabe

suchen zum sofortigen Verkauf:  
1 Holzwagen, 1 Leiterwagen 4", 1 Saub., diverse Kos-  
tenartikel, 9 Kisten Zigaretten, 1911er und 1912er  
Zigarren, 1000 Stück andere Sachen.  
Otto Schumann, Krügerstr. 18.

## Jede Schuhcreme habe ich probiert

und bei Pilo  
bin ich geblieben.  
Qualität und Ausgiebigkeit sind hervorragend.

Pilo ist überall zu haben!

## Apollo-Theater.

Sonnt., Mittwoch, den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr:  
„Demi-Monde“  
zum ersten Male:  
Einführung in 5 Aufzügen von Alexander Dumas Sohn,  
Suzanne Ellen Roland v. „Reichentheater“,  
Berlin, als Gast.

## Optische Waren

preiswert und out  
**Doppelfocus-Gläser**  
für Nähe u. Ferne  
zu Originalpreisen  
empfehlen

## Otto Unbekannt

In Gr. Ulrichstr. 1a.

## Ofen-Reinigen,

Reparaturen, Umsetzen,  
**C Böhme,** — Tel. 2908. —

## Straussfedern,

Reiter, Pleurenen und  
Fantasiefedern aus billigen  
den Rabittfedern Clearing  
Str. 10. I. neben Seefahle.

## Yohimbin Tabletten

Hervorragend bei vorzeitiger  
Nervenschwäche,  
hülle: Löwen-Apoth., am Markt  
Leipzig; Einzel-Apothek.

## Fussleidende

werden sich bei Bedarf am besten an  
die orthopädische Schuh-  
macherei von  
**Daniel Müller,**  
Altestr. 18. Spezialität:  
Blattfederschuhung.

## Seit Jahren

schlechteste Beschler, getr. Damen- u.  
**Herrenkleider**  
— ganze Nachstoffe —  
Schulden, Mittelmeer, Gold- u.  
Eisenstoff, Maßwerk, Plüsch,  
Näherer, Nähmaschinen, Webel,  
Wäsche, Betten, Tischdecken, auch  
Gewebe aller Art. In bester  
Behalt, formlos sofort auch  
Renner,  
Schillerhof Nr. 1.

## Elsenbein- seife

Nur echt mit dem  
„Elsen“ — Unver-  
fälschlich für jeden  
Gebrauch. In jeder  
Grosshandlung  
überall zu haben.  
Fabrikanten:  
Göthel & Hüssner,  
Chemnitz.

## Heirate nicht!

ohne Buch über die Ehe v. Dr.  
Retau mit 31 Abbildungen statt 2.50  
nur 1. — Mk., 6. u. 7. Buch Mosse,  
Genehmigt aller Geheimnisse statt  
7.50 nur 2. — Mk. Wie gewinne ich  
in der Lotterie??? 1.20 Mk. Das  
7mal vergrößerte Buch der größten  
Geheimnisse 2. Mk., aus statt 12.00  
nur 6.50 Mk. franco gegen Vor-  
einsendung oder Nachname.  
Weltverlagshaus (Abt. C.),  
Hörsing-Nachdruck (Eck. Casel).

## Zoo.

Donnerstag, 22. Mai,  
nachm. 4 Uhr.  
**Konzert**  
vom  
Stadtheater-Orchester  
(Kapellmeister Friedrich Labow).  
Eintrittspreis:  
Erwachsene 50 Pf., Kinder 30 Pf.  
Donnerstag, 22. Mai,  
abends 8 Uhr  
**Fest-Konzert**

anlässlich des  
**100. Geburtstages von  
Richard Wagner,**  
ausgeführt vom  
Stadtheater-Orchester  
(Kapellmeister Heinrich  
Labow)  
unter Mitwirkung u. Kammer-  
sängers Franz Schwarz  
vom Stadtheater Halle a. S. und  
des **Baron-Wittmanns**  
Hil. Schindling, von der  
Sinfonie in Berlin.  
Eintrittspreis: 75 Pfg.  
im Vorverkauf 40 Pfg. (Bis  
müsstlichenhandlungen von  
Hochm. u. Hoch). Für Saure-  
Kommunikations. Vorzugs- und  
Vorverkaufstagen Programm  
20 Pfg. abt.

## Freyburg (Anhalt).

Bestester Ausfluss, u. Hals u.  
Nebengefäße umgeben. Seine  
merkwürdige in geläuteter Lage,  
Bekanntung von 1871, an Fährer  
frei vom Fremdenverkehrsamt.

## Reisen Sie ins Bad

oder in die Sommerfrische?

Dann sind  
**Reise-Irrigator**  
**Reise-Klystier**  
**Reise-Katkinson**  
praktisch, angenehm, unentbehrlich,  
Badehauben, Badeschwämme,  
Schwammbeutel,  
**F. Kellwig, Halle a. S.,** strasse 10.  
Fernruf 2825.

Jeden  
Sonntag u. Son-  
ntags  
Grosses  
Schlach-  
fest  
Bernhard Borgle, Domplatz 10,  
Kernstr. 1838, Tagl. früh, 6  
hoch. Brotzeit u. reichliche  
Jeden  
Sonntag u. Son-  
ntags  
Grosses  
Schlach-  
fest  
Bernhard Borgle, Domplatz 10,  
Kernstr. 1838, Tagl. früh, 6  
hoch. Brotzeit u. reichliche

mit Gasholzung

## Soltsbadewannen aller Art

empfehlen das Spezialgeschäft v. Adolf  
Schubert, Bachstr. 10, Reg. 1871.  
Badewannen-Versandhaft.

## Neue Matjes-Seringe

allerfeinste Qualität  
Etich 10 und 15 Pfg.  
Neue Walla-Kartoffeln  
Band 15 Pfg.  
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46  
Halle, nebst Zentralhalle.

## Puderpapier, weder, rosa, Buch von 25 Pf. an.

## Fettpapier

schädelig  
10 u. 15 Pf.  
Barfimerie Moderne,  
Bohrstr. 1, am Leipz. Turm.

Für Katzenliebhaber  
Stimmliche Katzen hat abzugeben  
Anzeigebüro, 10. 11. 12.

Durch Wunden seiner Kinder  
vord.  
bringen  
viele  
**Mütter**  
schlaflose Nächte. Eine ein-  
fache Wadung u. Obermeyer's Weib.  
Derba - Zeile beliebt, das so  
lächelnde u. lächelnde Liebel v.  
steinen. Derba - Zeile a. Etich  
10 Pf. 20 Pf., verhärtetes Weib.  
Derba - Zeile a. Etich 10 Pf.  
10 Pf. Glasole Nr. 150. Zu  
haben in allen Apotheken, Dro-  
guerien.

## Frauen erhalt. byg. Artikel.

Anfragen schenken!  
**Frau J. Oltzmann-Simek,**  
langjährige Matjes, Halle a. S.,  
Ballenstraße, 4. 11.